



Landeshauptstadt München, Direktorium,
Tal 13, 80331 München

Referat für Stadtplanung und Bauordnung
Stadtbaurätin

Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk

Hauptabteilung II
BA-Geschäftsstelle Mitte
für die Bezirksausschüsse
1, 2, 3, 4, 5 und 12

Tal 13
80331 München

Telefon (089) 22802675
Telefax (089) 22802674
Sachbearbeitung:
Frau Heidenreich
E-mail: bag-mitte.dir@muenchen.de

Ihr Schreiben vom

Ihr Zeichen

Datum

30.10.2009

Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme Funkkaserne - Straßen und Platzbezeichnungen -

Sehr geehrte Frau Prof. Dr.(I) Merk,

Ihr Schreiben vom 24.09.2009 zum Antrag des Bezirksausschusses 12 zur Benennung der Endhaltestelle der neuen Tram 23 in „Bauhausplatz“ wurde in der Sitzung des BA 12 am 27.10.2009 behandelt.

Grundsätzlich ist es zu begrüßen, dass das Referat für Stadtplanung und Bauordnung hier die zutreffende Notwendigkeit erkennt, die Geschichte dieser Anlage und insbesondere ihre Verwendung in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts zu beachten und einschlägig zu berücksichtigen. Der Vermerk, es handele sich bei diesem ehemaligen Kasernengelände um „die ehemalige SS-Kaserne Funkkaserne in München-Freimann“, ist falsch.

Die „SS-Unterkunft Deutschland“ der Waffen-SS, nach Entwürfen von Oswald Eduard Bieber in Zusammenarbeit mit T. Lechner, K. Moßner und K.H. Tischer, in den Jahren 1934 bis 1938 ausgeführt, befand sich im Freimanner Westen, situiert im heutigen Kreuzungsbereich Ingolstädter Straße / Neuherbergstraße. Als „Munich-Freimann SS-Kaserne D.P. Center“ wurden die Bauten nach der Befreiung von der Diktatur des Nationalsozialismus durch die Befreier für etwa ein Jahr durch die amerikanische Armee zur Unterbringung insbesondere für polnische, während des zweiten Weltkrieges Zwangsverschleppte (sog. „DP's = Displaced Persons“) genutzt, um, und hier formuliert Arno Lustiger (vgl. den Artikel im Anhang „Wer war Tadeusz Borowski“) treffend, überlebende „KZ-Häftlinge, Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene“ zu betreuen. Ebenso die Beschreibung, dass Borowski nach seiner Befreiung aus dem Dachauer Außenlager München-Allach hier erste Hilfe bis zu seiner Rückkehr nach Polen erhielt.

Von den weit über 100 Unterkünften in München, in denen die vormals Zwangsverschleppten nach 1945 untergebracht worden waren, befanden sich drei der größten „Displaced Persons Camps“ im Freimanner Raum. Neben der schon angesprochenen ehemaligen „SS-Unterkunft“ (die späteren „Warner Barracks“, 1945-1946) die Reichskleinsiedlung Kaltherberge an der Ingolstädter Straße (1945-1949) und vor allem die ehemalige Luftnachrichtenkaserne an der Freimanner Straße (heute Frankfurter Ring), nachmals Funkkaserne (1945-1950).

Die Luftnachrichtenkaserne der Luftwaffe war in den Jahren 1936 bis 1938 nach Entwürfen der Luftwaffenbauverwaltung in Zusammenarbeit mit Max Dellefant, Albert Heichlinger und Lars Landschreiber ausgeführt worden. Zunächst wurde das Gelände ab 1945 unter Betreuung der amerikanischen Armee als Durchgangslager für Überlebende des Terrorregimes und andere Flüchtlinge aus Osteuropa genutzt, die die Auswanderung in außereuropäische Staaten planten oder beabsichtigten. Die Situation im Freimanner „Resettlement Center“, dem in der Tat größten in Süddeutschland, war gekennzeichnet durch eine zunächst extreme Ausgangslage, da das Ansteigen der Flüchtlingszahlen rasch zu einer beinahe hoffnungslosen Überbelegung der gesamten Anlage führte. Nicht zuletzt aufgrund der Tätigkeiten des „American Joint Distribution Committee“ und der „Jewish Agency for Palestine“ gelang hier in den folgenden Jahren eine Verbesserung der Situation.

Der an der Ringbahn gelegene Haltepunkt Freimann an der Freimanner Bahnhofstraße entwickelte sich fortan zum „Abfahrtsbahnhof“ für diejenigen Auswanderungswilligen, die eine entsprechende Genehmigung erhalten hatten. Signifikant vor allem aber stiegen die Zahlen an, als nach Gründung des Staates Israel 1948 von Freimann aus regelmäßig große Gruppen insbesondere jüdischer DP's mit der Bahn an die Mittelmeerhäfen gebracht wurden, um auf dem Seewege nach Israel zu gelangen. Auch deshalb wurde 1949 direkt auf dem Gelände der vormaligen Luftnachrichtenkaserne ein entsprechender Gleisanschluss als „Abfahrtsbahnhof“ eingerichtet, der bis zur Schließung des „Resettlement Center“ im Frühjahr 1950 genutzt werden konnte.

In Ihrem Schreiben beziehen Sie sich auf einen Text von Borowski, der die Situation in einem DP-Lager schildert, „direkt neben der Autobahn, was auf die Funkkaserne hindeutet“. Hier bleibt zunächst festzuhalten, dass die Autobahntrasse im Bereich der späteren Funkkaserne erst in den Jahren 1958 bis 1960 errichtet worden ist. Der tatsächliche, vom Autor überlieferte Platz bliebe daher erst noch zu lokalisieren. Es gab in der Tat einige in Frage kommende Lagerbereiche im Münchner Raum, kurzfristig auch in Freimann, allerdings kein Kasernenareal, sondern im Bereich der ehemaligen Kriegsgefangenen- und „Ostarbeiter“-Lager in Freimann-Nord, in der Tat unmittelbar an der Autobahn gelegen.

Im Gegensatz zur angesprochenen Straßenbenennung seitens des Referates für Stadtplanung und Bauordnung ist nach Auffassung des Bezirksausschusses 12 die Errichtung eines an die historisch belegbaren Ereignisse angelehnten Denkmals im unmittelbaren Umfeld des in Frage kommenden Bereichs der angesprochenen Gleisanlage zielführender.

Für die Benennung der Straßen hält der der Bezirksausschuss 12 an seinen Vorschlägen (Bauhausplatz + Künstler des Bauhauses) fest.

Es wäre sicher sinnvoll, die Kollegenschaft des Münchner Stadtarchivs mit der Vorbereitung der Ausschreibung eines künstlerischen Wettbewerbs für ein solches Denkmal zu beauftragen, da in deren Räumen – neben der Überlieferung im Bundesarchiv – die für den notwendigen Nachweis heranzuziehenden Unterlagen und vor allem die einschlägige Kompetenz für die Bearbeitung zu dieser Epoche Münchner Geschichte vorhanden sind. Darüberhinaus wäre es ebenso notwendig, an die weitere Verwendung der Anlagen bis zur erneuten militärischen Nutzung in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre zu erinnern. Auch hierfür gibt es relevante und aussagekräftige Überlieferungen.

Wir bitten, diese Stellungnahme im weiteren Verfahren zu berücksichtigen.

Mit freundlichen Grüßen

Alexander Markus Klotz
Vorsitzender Regionalausschuss Freimann
Historiker

Werner Lederer-Piloty
Vorsitzender Bezirksausschuss 12